

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme der Sonntag- und Feiertage.

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil.
Die Seite . . . 15 Goldpfennige
Familienanzeigen . . . Goldpfennige
b) im Reklameteil.
Die Seite . . . 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen kommen 50% Zuschlag.

Für Platzvorschriften kann keine Gewähr übernommen werden.

Geschäftsstand für beide Teile ist Calw.



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige wöchentlich, mit Trägerlohn.
Postbezugspreis 40 Goldpfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Sernprecher Nr. 9.

Verantwortliche Schriftleitung:
Friedrich Hans Seels.
Druck und Verlag der
A. Oelschläger'schen Buchdruckerei.

Nr. 197

Dienstag, den 25. August 1925.

99. Jahrgang

Die Uebergabe der Paktnote.

Veröffentlichung erst am Freitag.

U. Berlin, 25. August. Amtlich wird mitgeteilt: Der französische Botschafter De Margerie hat gestern nachmittag um 5 Uhr den Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann aufgesucht und ihm die französische Antwortnote in der Sicherheitsfrage übergeben. Die Note wird zunächst im Auswärtigen Amt überleitet und geprüft. Das Reichskabinett tritt heute vormittag 11 Uhr zu einer Sitzung zusammen, in der es voraussichtlich auch zu einer Besprechung der Note kommen wird. Die Note kann mit Rücksicht auf den von der französischen Regierung ausgesprochenen Wunsch erst am Freitag vormittag veröffentlicht werden und zwar gleichzeitig in Berlin und anderen Hauptstädten.

Eine Havas-Meldung besagt, daß die deutsche Regierung dem Quai d'Orsay vorgeschlagen habe, die Veröffentlichung der französischen Antwortnote, die gestern nachmittag um 5 Uhr übergeben wurde, auf Mittwoch festzusetzen. In Berliner politischen Kreisen werde angenommen, daß die französische Regierung auf diesen Vorschlag eingehen werde. Der Vertreter der Telegraphen-Union erfährt hierzu, wenn ein solcher Schritt der Reichsregierung tatsächlich unternommen wurde, er in Berlin erfolgte, da der Pariser deutsche Botschafter keinerlei Instruktionen erhielt. Am Quai d'Orsay wurde gestern abend um 6.30 Uhr eine kurze Mitteilung an die Presse herausgegeben, in der die Tatsache der Ueberreichung der Note verzeichnet wurde und hinzugefügt, daß die Veröffentlichung des Schriftstückes nach wie vor auf nächsten Freitag festgesetzt ist. Von einem Schritt der Reichsregierung im Hinblick auf eine beschleunigte Veröffentlichung der Note ist am Quai d'Orsay angeblich noch nichts bekannt.

Ueber den Inhalt der Note war gestern abend nichts mehr zu erfahren. Im Auswärtigen Amt wurde fleißig überleitet und das Material für die auf Dienstag vormittag anberaumte Kabinettsitzung vorbereitet, die sich natürlich mit der Note beschäftigen wird. Voraussetzungen für die Reichsregierung noch im Laufe der Woche die Parteiführer nacheinander empfangen und sie von dem Inhalt der Note in Kenntnis setzen, ebenso auch mit ihnen darüber konferieren, welche Wege sie für die weitere Behandlung der Sicherheitsfrage einschlagen soll. Anzunehmen ist jedenfalls, daß die Reichsregierung den Auswärtigen Ausschuss einberufen. So wird es wenigstens auf diese Weise möglich sein, die großen Parteien von dem Inhalt der Note und den nächsten Absichten der Regierung in Kenntnis zu setzen und so auf die öffentliche Meinung beruhigend zu wirken.

Die Räumung der Sanktionsstädte.

Düsseldorf wird heute geräumt.

Düsseldorf, 25. August. Die französische Besatzung veranstaltet heute vor dem Schloß Jägerhof, dem Hauptquartier der Franzosen, eine Parade, bei der die französische Fahne heruntergeholt werden wird. Im Anschluß an die Parade, für die die Straßen von 8.50 bis 9.15 Uhr gesperrt werden, wird die Besatzung abräumen. Der Abmarsch wird über die Rheinbrücke führen, die ebenfalls von 9.15 bis 9.40 Uhr gesperrt werden wird. Die Truppen marschieren zunächst nach Düsseldorf-Oberkassel, dem linksrheinischen Stadtteil Düsseldorf, der zu dem altbesetzten Gebiet gehört und dürfte von dort aus auf das altbesetzte Gebiet verteilt werden.

Auch Duisburg heute frei.

U. Duisburg, 23. August. Heute mittag 12 Uhr wird Duisburg geräumt sein, jedoch werden die Kontrollen erst um Mitternacht aufgehoben. Von 12 bis 12.15 Uhr werden alle Kirchenglocken läuten. In Ruhrort bleibt eine aus vier Offizieren und vierzig Mann bestehende Schutzkommission zurück, die schon seit 1919 anwesend ist. Die Duisburger Stadtverwaltung wird auf diplomatischem Wege nachprüfen lassen, ob ihr Verbleiben in Duisburg-Ruhrort mit dem Londoner Abkommen in Einklang steht. Sonntag mittag um 12 Uhr werden auf dem Königsplatz in Altduisburg, dem neuen Markt in Duisburg-Ruhrort und dem Marktplatz in Duisburg-Meiderich Feiern veranstaltet.

Verlegung des englischen Hauptquartiers nach Koblenz?

U. Berlin, 25. August. Die Morgenblätter melden aus Wiesbaden: Wie der „Mainzer Anzeiger“ aus durchaus authentischer Quelle erfahren hat, soll das Hauptquartier der englischen Besatzungstruppen nach der Räumung der Kölner Zone von Köln nach Koblenz verlegt werden, und zwar, wie es heißt, aus materiellen, wirtschaftlichen und strategischen Gründen. Alle anderen gegenteiligen Meldungen, vor allem, daß die Engländer die französische Garnison in Wiesbaden ablösen würden, seien nicht den Tatsachen entsprechend.

Neue Verbote der Rheinlandkommission.

U. Berlin, 25. August. Der Lokal-Anzeiger meldet aus Koblenz: Die interalliierte Rheinlandkommission hat dem deutschen Automobilklub verboten, eine Flagge zu führen, die geeignet sei, Zwischenfälle herbeizuführen. Ferner werden die Aufführung der Lichtspiele „Sularenfieber“, „Rosenmontag“ und „Die Königsgrenadiere“ untersagt.

Die Reichskanzlerrede in Stockholm.

Arbeiterproblem und Christentum.

Reichskanzler Dr. Luther über Christentum und Sozialismus.

Der „Tag“ veröffentlicht in einer Meldung aus Stockholm einen Auszug aus der Rede des Reichskanzlers Dr. Luther, die durch das Präsidium der Konferenz verlesen wurde. Der Sonderberichterstatter des „Tag“ gibt folgende wichtige Stellen der Rede wieder: Mir scheinen die Aufgaben der Religion und besonders des übrigen Christentums, das wir bekennen, größer denn je. Wir dürfen uns auch durch Erschlaffungserscheinungen im kirchlichen Leben, wie sie vielfach in der Welt und auch in einzelnen religiösen Menschen bemerkbar sind, nicht irre machen lassen. Auch die Ausdrucksformen religiösen Lebens stehen im Strom geschichtlichen Wandens. Eine solche Erkenntnis kann niemals bedeuten, daß feste Formen nicht erforderlich sind. Umgekehrt spricht alle innere Erfahrung dafür, daß der Einzelne den Weg zu Gott am leichtesten in den festen Formen findet, die ihm von Jugend an vertraut sind. Gleichwohl werden auch die verschiedenen Kirchen dem allgemeinen Entwicklungsgefes unterworfen sein, das heute neue große Zusammenhänge für die Menschheit sucht. Deswegen sehe ich in der Weltkonferenz für praktisches Christentum nicht nur die Befundung des Willens zum praktischen Christentum, dessen unser politisches und soziales Leben als innere Ergänzung und letzte Begründung bedarf, vielmehr sehe ich in der Stockholmer Zusammenkunft besonders das evangelische Christentum, in dem ich aufgewachsen bin und lebe und das aus der Zerspaltung seines geschichtlichen Werdeganges heraus den Gestaltungsgefes der Gegenwart folgend, einer engeren Verbindung entgegenstrebt.

Ueber das Arbeiterproblem äußerte sich der Kanzler folgendermaßen: An die Stelle früherer menschlicher Beziehungen des Arbeiters zu seinem Arbeitsergebnisse und zu seinem Arbeitgeber sind neue große politische und soziale Formen getreten. Dieser Ersatz bezieht sich indessen nur auf die äußere Seite der allgemeinen inneren Beziehungen. Er bietet keinen Ausgleich für die ungemaine Kraft der Liebe, die früher in den erwähnten Verhältnissen lebendig war. Alles soziale Handeln, das sich auf die Religion aufbaut, hat den unerschütterlichen festen Untergrund, das in jedem Menschen als ein Gefäß seelischer Werte erscheint. Bei solcher Einstellung ist allgemeine Menschenliebe nicht etwas was man haben kann, sondern für solche religiöse Betrachtungen ist der Dienst am Wohle der ganzen Menschheit nur eine Art des Dienens vor Gott.

Austritt Dr. Wirth's aus der Zentrumsfraktion.

U. Berlin, 25. August. Durch ein Schreiben an den Vorstand der Zentrumsfraktion hat der frühere Reichskanzler Dr. Wirth seinen Austritt aus der Fraktion erklärt. Dasselbe hat folgenden Wortlaut:

Getreu der von mir übernommenen politischen demokratischen Linie im deutschen Volkstaat beehre ich mich, dem Vorstand der Zentrumsfraktion des Deutschen Reichstages mitzuteilen, daß ich außerhalb der Fraktion des Zentrums im Reichstag sitzend, mich fernerhin als Vertreter des sozialen republikanischen Zentrums bezeichnen werde.

Zum Austritt Dr. Wirths aus der Zentrumsfraktion des Reichstages schreibt die Kölnische Volkszeitung: Die Trennung Dr. Wirths werde den Gegnern des Zentrums als Beweis für ihre These von der Notwendigkeit des politischen Auseinandergehens der deutschen Katholiken herhalten. Wir wollen die Bedeutung des Schrittes durchaus nicht verkleinern, sagt das Blatt weiter. Unsere Gegner dürfen weder erwarten, daß die Fraktionspartei auseinander fällt, noch dürfen sie sich der Hoffnung hingeben, der Austritt Dr. Wirths sei das erste sichtbare Zeichen, das die Weiterentwicklung des Zentrums aus seiner zentralen Stellung endlich zur Rechten hinüber führen werde. Das Zentrum ist sich bewußt, daß unserem Volke Sammlung nottut und nicht Zerstreuung. Viele Sammlung ist aber nur mit einer wirklichen Mitte, einem Zentrum möglich. Die Kölnische Zeitung ist der Ansicht, daß der auffallend kurzen Erklärung Dr. Wirths eine weit größere Bedeutung zukomme, als man wahrhaben möchte. Dr. Wirth habe mit dem Protest, der sich in seinem Schritt ausdrückt, folgerichtig gehandelt, was man von anderen Zentrumsleuten, die dem Gebot der Stunde mit mangelnder Entschlußkraft gegenüberstünden, nicht sagen könne.

Die Preisfenkungsaktion der Reichsregierung.

Berlin, 25. August. Wie wir erfahren, wird heute vormittag eine Ministerbesprechung stattfinden, die die vom Reichskanzler angestrebte Preisfenkungsaktion zum Gegenstand haben wird. In dieser Besprechung werden außer dem Reichskanzler, der Reichsernährungsminister, der Reichsarbeitsminister und der Reichswirtschaftsminister teilnehmen. Angesichts der hohen wirtschaftlichen Bedeutung der Preisfenkung wird das Hauptgewicht der Besprechungen beim Reichswirtschaftsministerium liegen.

Tages-Spiegel.

Die französische Antwort auf die deutsche Sicherheitsnote wurde gestern nachmittag im Reichsaussenministerium überreicht. Die Veröffentlichung der Paktnote wird am Freitag erfolgen.

Düsseldorf und Duisburg werden heute von der französischen Besatzung geräumt.

Die Rede Dr. Luthers für die Stockholmer Weltkirchenkonferenz wurde gestern vom Präsidenten der Konferenz, Soederblom, verlesen.

Wie aus parlamentarischer Quelle verlautet, ist Reichskanzler a. D. Wirth aus der Zentrumsfraktion ausgetreten.

Der französische Finanzminister Caillaux und der französische Gesandte in London, de Fleuriau, hatten gestern früh mit dem Schatzkanzler Churchill die erste Unterredung über die Schuldenfrage.

Von gut informierter Quelle wird mitgeteilt, daß der polnische Ministerpräsident Grabsti beschlossen hat, dieser Tage zurückzutreten. Als sein Nachfolger wird der gegenwärtige Kriegsminister Sioresli genannt.

Die Sowjetregierung wird demnächst eine Erleichterung der Einreise von Ausländern nach Rußland durchführen. Der Transitverkehr wird vorläufig vollständig freigegeben werden.

Die baltische Außenministerkonferenz ist wegen des Todes des lettischen Außenministers Meierowicz abgefaßt worden.

In Koblenz verunglückte ein mit 32 Personen besetztes Gesellschaftsauto, wobei drei Personen getötet und über 17 verletzt wurden.

Der ehemalige Bundeskanzler Dr. Seipel hat sich nach Stuttgart begeben, um an dem dort stattfindenden Katholikentag teilzunehmen.

Der Drusenaufstand.

Die französischen Verluste in Syrien.

U. London, 25. August. Nach einer Meldung der „Daily Mail“ aus Damastus sind die französischen Verluste infolge des Drusenaufstandes weit größer, als in den amtlichen Erklärungen zugegeben wird. Nach zuverlässigen Auskünften werden sie auf 2000 Mann geschätzt. Der Gegner habe ferner 11 Geschütze, 30 Maschinengewehre und einen großen Vorrat an Granaten und Geschwermunition erbeutet. Außerdem seien mehrere Flugzeuge abgeschossen worden. Die Hospitäler in Damastus und Beirut seien mit Verwundeten überfüllt. Der Guerilla-Krieg wird von den Drusen unermüdblich forgesetzt. Auch die Beschießung der Zitadella von Soueida dauert dort. Die allgemeine Auffassung in Damastus geht dahin, daß es bei einem Angriff der Drusen auf die Stadt zu einer allgemeinen Erhebung gegen die Franzosen kommen werde. Zurzeit seien 5000 französische Soldaten zur Verstärkung eingetroffen. Für nächste Woche erwartet man weitere 7000 Mann.

Der China-Konflikt.

Eine neue Note der Mächte an China.

U. London, 25. August. Wie von unterrichteter Seite verlautet, bereiten die an China interessierten Mächte eine neue Note vor, die in der nächsten Zeit durch das diplomatische Korps der Peking-Zentralregierung überreicht werden soll. Die Note wird eine eindringliche Warnung an die Zentralregierung, die Antwort auf die Einladung Chinas zur Exterritorialitätskonferenz und auf die Forderungen Chinas wegen der Vorgänge in Schanghai enthalten. England wird die Gelegenheit benutzen und gleichzeitig Protest gegen das Verbot des Berührens chinesischer territorialer Gewässer für britische Schiffe einlegen. Obgleich Großbritannien durch dieses Verbot schon jetzt schwer betroffen ist, hat die Regierung beschlossen, erst dann Schritte zu ergreifen, wenn ihnen durch das gleichzeitige Vorgehen der übrigen Mächte größerer Nachdruck verliehen werden kann. In diplomatischen Kreisen wird der abwartenden und vorsichtigen Haltung der Regierung beigestimmt, da man allgemein der Ansicht ist, daß jeder unvorsichtige Schritt, der nicht mit allen Mitteln nachdrücklich unterützt werden kann, das ohnehin erschütterte Ansehen Großbritanniens in China volends vernichten werde.

Kanton für die amerikanischen Schiffe gesperrt.

U. Berlin, 25. August. Wie die „Vossische Zeitung“ aus London meldet, hat jetzt, trotz der freundlichen Haltung, die die amerikanische Regierung und insbesondere Senator Borah gegenüber dem chinesischen Problem eingenommen haben, die Kantoner Bezirksregierung auch die Durchfahrt amerikanischer Schiffe und den Durchtransport amerikanischer Waren, sofern sie nicht auf chinesischen oder russischen Schiffen verladen sind, durch den Kantoner Hafen gesperrt. Der Zweck der Maßnahmen ist, den gleichzeitigen Mittransport englischer Waren zu verhindern.

Abbruch der englisch-chinesischen Verhandlungen.

U. Paris, 25. August. Nach einer Havasmeldung aus Peking sind die Verhandlungen zwischen dem englischen General-Konful und dem chinesischen Kommissar für auswärtige Angelegenheiten gestern nunvermittelt abgebrochen worden, da der chinesische Kommissar einen Betrag von 75 000 Dollar als Entschädigung für die Opfer der Unruhen forderte.

Entpolitisierung?

Während man früher bei uns, und zwar in allen Parteien bittere Klage geführt hat über die Gleichgültigkeit gegenüber politischen Fragen, kann man heute beinahe die entgegengesetzte Auffassung als die vorherrschende bezeichnen. Ernsthaft ertönt der Ruf nach Entpolitisierung, zumal der Jugend, und namentlich die Ausschreitungen, die in letzter Zeit in verschiedenen Städten, vornehmlich in Berlin an der Tagesordnung waren, haben zweifellos in dieser Richtung verschärfend gewirkt. Der Erlass des Berliner Polizeipräsidiums, wonach diese Zusammenrottungen mit Belästigung der Straßengänger und Bedrohung der anders Denkenden als Landfriedensbruch künftig bestraft werden sollen, ist allerdings ein Signal. Trotzdem soll man diese Frage leidenschaftslos und mit dem Blick auf weite Sicht erwägen, statt sich auf die unmittelbare Gegenwart mit ihrer Erregung und Führerlosigkeit zu beschränken.

Politisierung bedeutet Erziehung zum Staat. Genau das Gegenteil ist gegeben, wenn Ueberzeugungen, die zumeist gar nicht bestehen, den anderen mit Gummiknütteln und Schlagringen aufgezwungen werden. Mit einer Hauptschuld daran trägt der Staat selbst; seine Autorität muß so gefestigt sein, daß er Ruhe und Ordnung verbürgen kann. Jede Regierung hat die Macht, die sie sich nimmt. Sie verfügt über Militär und Polizei und hat die Justiz hinter sich, die Verstöße ahndet. Und jede Revolution ist schließlich eine Bankrotterklärung. Sie würde nicht durchbringen, wenn der Staat den Willen zur Selbstbehauptung besäße. Wir wollen auf dieses Thema nicht näher eingehen, weil es vom Wege ablenkt. Die Politisierung der Justiz ist auf jeden Fall ein Übel. Auch gegen sie muß sich jeder wenden, der die Staatsautorität erhalten wissen will. Daß sie eine Gefahr für jede Staatsform ist, wissen wir aus Bismarcks Gedanken und Erinnerungen, der geklagt hat, er hätte keine Beschimpfung während der Konfliktzeit ahnden lassen können, weil ihm die Richter nur beschönigen hätten, daß er ein schlechter Kerl sei. Sie standen damals im Lager der liberalen Opposition! Er ist aber damit fertig geworden und das sollte auch dem heutigen Staate ein Fingerzeig sein.

Die Ausschreitungen, namentlich der Jugend, sind nicht so sehr eine Folge der Politisierung, sondern liegen in der allgemeinen nationalen und sozialen Notlage, in der Erregbarkeit der Zeit und der durch die Verhältnisse gegebenen ungenügenden Erziehung der jetzigen Generation. Man kann sogar sagen: wäre die Jugend politisiert, so würden uns die blutigen Zusammenstöße erspart bleiben. Diese sind ja gerade ein Beweis politischer Unreife. Wer innerlich eine Ueberzeugung vertritt, kann für sie mit geistigen Waffen kämpfen, der Schlagring und der Gummiknüppel ersetzen höchstens fehlende Gründe und zeugen für eigene Unsicherheit. Die Politisierung an sich, das muß betont werden, gerade weil sie jetzt etwas in Verfall gekommen ist, bleibt ein Erfordernis staatsbürgerlichen Lebens. Alles spielt sich heute in voller Oeffentlichkeit ab. Dem einzelnen ist ein Einblick in die Entstehung der Gesetze, in das Werden außenpolitischer Vereinbarungen, in die Technik der Verwaltung gestattet, den es früher überhaupt nicht gab. Das ist ein Vorzug, aber auch eine Gefahr, denn diese Beobachtung kann sehr leicht zur Abneigung oder gar zum Haß führen. Das gilt hier genau so wie bei der Fertigstellung irgendeiner Ware. Wer nur die Schuhmacherwerkstatt sieht mit ihren Abfällen, mit den halbfertigen Waren, bekommt leicht einen falschen Begriff. Der verkaufsfähige Schuh wirkt schöner. Das ist bei jeder Speise, die zubereitet wird, genau so. Und so muß das deutsche Volk sich daran gewöhnen, daß auch die Mängel, die sich bei den ständigen Verhandlungen und Entwicklungen zeigen, als unvermeidlich hinzunehmen sind.

Die Politisierung selbst aber ist ein Fortschritt, sobald man auch das Parteimäßige als Mittel zum Zweck, nicht als Selbstzweck erfährt; denn im Grunde bedeutet es nichts als Anteilnahme an den Geschicken des eigenen Volkes, als gesteigertes Verantwortlichkeitsgefühl der Gesamtheit gegenüber, zu der man gehört. Daß der Staat nicht ein nebelhaftes Gebilde ist, das gleichsam unpersonlich über den Wassern schwebt, hat ja das deutsche Volk in diesem Kriege und seinen Folgen erfahren. Die Existenz jedes einzelnen ist hundertfältig mit ihm verweben. Nicht nur der Dienst mit den Waffen, der ja heute im Zeichen des Berufsheeres der Vergangenheit angehört, erinnerte jeden daran, daß er sich aus dem Staatsverbande nicht lösen konnte. Er erfuhr es eigentlich in allem. Will er ins Ausland, so braucht er einen Paß der Behörde, er ist draußen in erster Linie der Deutsche und das Entgegenkommen, das ihm bewiesen wird, hängt hauptsächlich von dem Wissen ab, daß dem Deutschen Reiche entgegengebracht wird. Der ganze Handel steht und fällt mit der deutschen Frage. Von der Wirtschaftsgesetzgebung hängt jeder Verus ab. Was die Gesamtheit in ihren Körperschaften beschließt, bindet ihn.

Gleichgültigkeit gegen die Politik ist nicht nur ein Unrecht gegen die Nation, sondern auch der Verzicht, eigene Wünsche vorzutragen. Bei der Reichsverfassungsfeier in Berlin nannte der Redner Professor Pfaff die politisch Gleichgültigen „Emigranten im Innern“. Sie wandern aus der Gemeinschaft aus. Das Bild ist ausgezeichnet. Nur hinkt der Vergleich wie jeder. Man wandert aus im aktiven Sinne, im passiven bleibt man aber an die Scholle gebunden. Man begibt sich seiner Rechte ohne sich aber seinen Pflichten entziehen zu können. Politisierung heißt Erziehung zur verantwortungsvollen Mitarbeit. In Tagen des Glücks, in denen der amtliche Apparat leicht funktionieren kann, mag sich der bequeme Bürger in das Gefühl der Sicherheit wiegen und in dem Glauben, es ginge ohne ihn, lieber den Regelaband oder den Skat wahrnehmen. In schweren Zeiten wird das zur Fahnenflucht. Heute braucht der Staat alle Kräfte und vornehmlich die Jugend, die ihm ja seine Zukunft verbürgen soll. Und gerade eine richtige Politisierung wird die Nation zu Erzeugen

und Ausschreitungen verdrängen. Gesteigertes Verantwortungsgefühl macht nämlich auch Duldsam.

Hier winkt die große Aufgabe und man soll sich durch verständliche Verärgerung nicht davon abhalten lassen, diese unbedingt nötige Arbeit zu leisten. Wer gegen die Politisierung schlechthin ankämpft, zerbricht dem Reich die Stützen seiner Zukunft.

Politische Uebersicht.

Reichskanzler Dr. Luther beabsichtigt, um eine Verhinderung der Gesamtausperrung im deutschen Baugewerbe zu versuchen, die Parteien zu nochmaligen Einigungsverhandlungen einzuladen, da sonst die Aussperrung bereits am kommenden Freitag in Kraft tritt.

Zu der für September geplanten Befreiungskundgebung der Reichsregierung werden Reichspräsident von Hindenburg und als Vertreter der preussischen Staatsregierung Ministerpräsident Braun und Innenminister Severing gemeinsam das Ruhrgebiet besuchen. Als Tag der Kundgebung ist der 18. September in Aussicht genommen.

Das Organ der amerikanischen Handelskammern veröffentlicht einen Appell Hindenburgs an die amerikanischen Geschäftsleute, in welchem Hindenburg seine zuversichtliche Hoffnung hinsichtlich der Stabilisierung der wirtschaftlichen und sozialen Lage in Deutschland in einem besiedelten Europa ausspricht. Er für seine Person sei entschlossen, für die Wiederherstellung einer solchen Lage und zur Erhaltung des Friedens sein äußerstes zu tun.

Bei den Kruppwerken in Essen fand eine Besichtigung der noch zu zerstörenden Maschinen durch eine interalliierte Kommission unter Führung des Generals Walsh statt. Dieser ist nach Paris abgereist, um der französischen Regierung über den gegenwärtigen Stand der deutschen Entwaffnung Bericht zu erstatten.

Primo de Rivera ist nach Madrid zurückgekehrt.

Die englische Regierung hat in Kanton durch den Generalkonsul und in Peking durch den Geschäftsträger gegen den Boykott der englischen Schifffahrt protestieren lassen. Hongkong und die britischen Kolonien in China fordern immer energischer eine drastische Aktion.

Die chinesische Regierung hat ihren Geschäftsträger in London beauftragt, sich an den Besprechungen des Völkerbunds komitees für den Opiumhandel nicht zu beteiligen, worin man einen Protest der chinesischen Regierung gegen die Beschlüsse der internationalen Opiumkonferenz vom November vor. J. s. sieht.

In Londoner politischen Kreisen verlautet, daß Amerika und Japan nicht geneigt seien, eine Aktion der britischen Flotte gegen China zu unterstützen.

In englischen Kreisen hat das Vorgehen Japans, das sich hinter dem Rücken Englands mit China verständigt hat, starke Verstimmung hervorgerufen.

Die Kantoner Regierung ordnete an, daß alle für Kanton bestimmten Waren in Shanghai gelöscht und auf chinesischen und russischen Schiffen weiterbefördert werden müssen.

Der italienische Missionar Bianchi wurde von Freiwilligen der revolutionären Kantongregierung in Tschifung gefangen genommen.

Infolge der Unruhen nimmt die Unsicherheit in China wieder überhand. Ein Eisenbahnzug wurde in der Nähe von Loyang von Räubern überfallen und ausgeplündert. 5 Passagiere wurden getötet, 20 verwundet.

Oberst House erklärte anlässlich eines Besuches in Genf, er sei überzeugt, daß die Vereinigten Staaten dem Völkerbund als assoziiertes Mitglied beitreten. House wird möglicherweise an der Völkerbundstagung als amerikanischer Beobachter teilnehmen.

Der Besuch Caillaux in London findet lebhaften Widerhall in der englischen Presse. Man bezeichnet als zweifelhaft, ob Caillaux auch nur die Hälfte der englischen Forderungen anbietet wird.

Deutscher Katholikentag.

(S. B.) Stuttgart, 24. Aug. Die 64. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands wurde am Samstag im Festsaal der Liederhalle durch einen Begrüßungsabend eingeleitet. Unter den Teilnehmern befanden sich nicht nur zahlreiche geistliche Würdenträger, sondern auch hervorragende Politiker aus dem ganzen Reich. Ein gediegenes musikalisches Programm füllte den Abend und bedeutungsvolle Reden gaben ihm den geistigen Inhalt, der nach dem Wunsche des Jubelbischofs Dr. Wilhelm v. Keppeler auf die hehren Worte Friede und Liebe abgestimmt war.

Staatspräsident Bazille widmete dem Katholikentag in tief-schürfender Rede den herzlichen Willkommgruß der würt. Regierung und des würt. Volkes. Er dankte dem Jubelbischof namens des Landes für alle Wohlthaten seiner reich gesegneten Priesterlaufbahn. Das würt. Volk ist ein Volk von tiefer Innerlichkeit des Lebens, fest an seinem Glauben hängend, aber duldsam gegen anderes Bekenntnis. Wie das Volk, so sein Staat. Alle Glaubensbekenntnisse leben hier im hellen Lichte der Freiheit. Die Zusammenarbeit von Staat und Kirche ist zu keiner Zeit notwendiger, als in den Tagen, in denen sie getrennt wurden. Wir haben den Zusammenbruch alter Herrlichkeit erlebt. Die Welt, die daraus hervorgegangen ist, ist ohne das Zement großer sittlicher Gedanken und kann nicht mehr lange dem Druck der fortschreitenden Gerechtigkeit widerstehen. Wir ahnen neue furchtbare Erschütterungen. Wer in solchen Zeiten sein Auge nicht zu Gott zu erheben vermag, dem geht das Leben der Menschheit dahin wie ein Geschwätz ohne Sinn. Nur am Stabe des Glaubens zu die göttliche Lenkung der Menschheitsgeschichte zu einem hohen Ziel gelangen wir mit dem festen Gemüte aus der alten versinkenden in die neue aufsteigende Welt. Der christliche Glaube aber ist Ehrfurcht vor dem Unerforschlichen, Bescheiden-

heit vor Gott, Liebe zu den Nächsten. Möge der deutsche Katholikentag in Stuttgart besetzt sein von der alles umfassenden Liebe Christi und in diesen Zeiten des nationalen Leides ganz besonders von der Liebe zum deutschen Vaterlande.

Im Namen der Stadtverwaltung hieß Bürgermeister Klein die Teilnehmer am Katholikentag herzlich willkommen und im Namen des Landesbischofs sprach Weihbischof Dr. Sproll herzliche Begrüßungsworte. Im Laufe des Abends sprach dann noch eine Reihe von Vertretern in- und ausländischer Organisationen.

Zu einer äußerst imposanten Kundgebung des Katholikentages in Stuttgart gestaltete sich am Sonntag der Festgottesdienst im Hofe der großen Infanteriekaserne. Genau um 9.30 Uhr betrat der Jubelbischof Dr. von Keppeler die Kanzel zur Festrede Zwei Bausprecher auf dem Dache der Kaserne trugen seine Stimme über den weiten Platz. Die Predigt war auf den Jubelruf abgestimmt: Ehre sei dem Vater, dem Sohne und dem Heiligen Geist. Diese Lobpreisung des Dreieinigigen Gottes soll des Katholikentages erster Gedanke, erstes Gebet, erster Beschluß und erste Tat sein. Was mit diesem Dreiklang stimmt, hat Wohlklang und Vollklang, verhallt und verweht nicht, was nicht mit ihm stimmt, ist Misklang, leerer Schall und Hall. Das Gloria erhebt uns auf Engelschwingen über das Flachland des Alltagsgetriebes, empor über die Nebelregionen modernen Geisteslebens, empor über die Wetterwolken nationalen Unglücks. Vater, Sohn und Heiliger Geist sind das Fundament des Glaubens, der Untergrund der Hoffnung, der Urquell der Liebe, der Grund jeglicher lebensvollen Gemeinschaft, jeden echten Friedens. Losgelöst von ihm wird jeder Freundschaftsbund, Liebesbund, Ehebund, Völkerbund brüchig und unzuverlässig. Die Ehre Gottes ist das Wohl des Volkes, das Heil und das Glück der Menschheit, die höchste Sicherung des Staates und der Obrigkeit. Nach der Predigt zelebrierte Nuntius Pacelli die Pontificalmesse. Den Schluß des Gottesdienstes bildete der machtvolle gemeinsame Gesang des Te Deum.

Die erste geschlossene Versammlung im Festsaal der Liederhalle vormittags 11 Uhr stand unter Leitung des Lokalpräsidenten Treiber und wählte zum 1. Vorsitzenden des Katholikentages Baron von Cramer-Klett, zu seinen Stellvertretern Fabrikant Kraus-Witten, Arbeitersekretär Abelhoch-Augsburg, Frau Professor Rist-Stuttgart. Fürst zu Löwenstein erstattete den Bericht über die Tätigkeit des Zentralkomitees mit Dankesworten an den Lokalpräsidenten. Er teilte mit, daß kein besonderes Referat über die ieromische Frage erstattet werde, da sich 80 000 deutsche Katholiken in Rom durch Augenschein von der Lage des Papstes überzeugt hätten. Sodann wurde eine Entschließung einstimmig angenommen mit einer Treuversicherung an den Papst und mit einer Erneuerung der Forderung auf Wiederherstellung des Kirchenstaates zum Schutze der Rechte und Würde des Apostolischen Stuhles. Ferner wurde ein Telegramm an den Papst gefandt mit dem Gelöbniß unwandelbarer Liebe, treuen Gehorsams und mit der Bitte um den Apostolischen Segen.

Nachmittags 3 Uhr fand dann in dem wiederum mit einer ungeheuren Menschenmasse angefüllten Hofe der Rotenbühlkaserne die Vorversammlung statt, bei der zunächst Weihbischof Dr. Sproll-Rottenburg über den katholischen Glauben sprach. Dann sprach Minister des Innern Wolf, der betonte, man müsse die Einheit und ewige Wahrheit des katholischen Glaubens in die Gegenwart hineinsetzen, in der man alle Schranken und Bindungen niederreißen wolle. Ohne Wahrheit kein Aufstieg, sondern nur Abstieg und Zusammenbruch. Wir wollen nicht die Hände in den Schoß legen, sondern der Freiheit und Verantwortungslosigkeit die Leuchte der Wahrheit und das Bewußtsein der Pflicht gegenüberstellen. — Zum Schluß sprach noch Domkapitular Hemmerich-Wirzburg. In glänzender Rede ermahnte er zur Treue im Glauben und in der Tat. Alle Reden fanden reichen Beifall.

Die erste öffentliche Versammlung, die nachmittags 4 Uhr stattfand, zeigte sowohl in der Liederhalle, wie in der Reithalle einen unerwartet starken Besuch. In der Liederhalle weilten unter den Ehrengästen Herzog Philipp Albrecht von Württemberg und Reichskanzler a. D. Marg. Nuntius Pacelli und der Jubelbischof wurden stürmisch begrüßt, als sie den Saal betraten.

Nunmehr erfolgte die Ansprache des Jubelbischofs Dr. v. Keppeler, ein neues Meisterwerk seiner Beredsamkeit. Erst Dankesworte, dann eine feinsinnige Kennzeichnung der Not unserer Zeit. Die ganze Menschheit krank u. überreizt, dahinstreichend an faultiger Hyperkultur, die Völker ringsum voll Mühsatz, Eifersucht, Argwohn gegeneinander, Deutschland in den Staub getreten, in seiner Ohnmacht aus Furcht gehäpft, über dem geistigen Leben eine fast undurchdringliche Wolkenschicht voll von giftigen Gasen, die gerühmte Bildung nahe daran, in Barbarei umzuschlagen, nach Art der Wilden in völliger Nachtzeit paradiesend, entsetzliche Krankheiten und Laster bedecken den Volkörper mit Wunden und Geschwüren, zerfressen den Organismus der Familie schänden die Ehe und stützen sich mit wilder Morbidität auf das neugeborene und ungeborene Kind. In der Jugend stürmischer Frühlingstrang, aber viel großartiges Getue. Wer helfen und retten will, muß ein starkes Herz und eine große Seele haben, die nur die Liebe geben kann. Deshalb haben wir den Katholikentag in das Sonnenlicht der Liebe gerückt. Das Wort hat viel von seinem Goldgehalt verloren. Ihm vor allem schulden wir eine Aufwertung. Daher kommt das Glend der Welt, daß weite Gebiete des Lebens und ganze Klassen von Menschen sich ihrer segensreichen Herrschaft entzogen haben. Geschäft und Handel, Forschung und Wissenschaft, Staat und Politik dürfen sich nicht länger hermetisch gegen die Liebe verschließen. Wenn der Katholikentag das Seinige tut zur Wiederherstellung und Ausbreitung der Liebe, so arbeitet er an der Heilung der entsetzlichen Zeitkrankheiten. Zum Himmel steige unser Gebet: Komm Heiliger Geist und erfülle die Herzen deiner Gläubigen und entgünde in ihnen das Feuer deiner Liebe. Abschluß erteilte der Bischof den Versammelten, die niedergekniet waren, den Bischöflichen Segen.

Nunmehr sprach Nuntius Pacelli, der versicherte, daß ihn auch das Bischofsjubiläum veranlaßt habe, nach Stuttgart zu kommen. In dem Bischof habe Deutschland einen seiner edelsten Söhne, eine Persönlichkeit von eigener Prägung und Geschlossenheit, einen Bischof nach dem Herzen Gottes. Der Nuntius erteilte den Apostolischen Segen und begab sich unter Brausen mit dem Bischof in die Reithalle. Dann sprach Universitätsprofessor Dr. Donders-Münster über das Thema: „Der katholische Bischof und das katholische Volk“. Zuletzt sprach dann noch Pater Erhard Schlund-München über „Die christliche Liebe, das Heilmittel der Schäden unserer Zeit“.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 25. August 1925

Zur Kirchensteuer 1925.

Vom Dekanatsamt wird uns geschrieben:
Zur Kirchensteuer 1925 (Landeskirchensteuer und Ortskirchensteuer) ist wohl ein auffällendes Wort am Platz, nachdem die Steuerzettel in den Händen der Gemeindeglieder sind.

1. Worauf beruht die Veranlagung? Da die staatlichen Behörden mit der Veranlagung immer noch im Rückstand sind, mußte der Oberkirchenrat zu einem Tarifsystem greifen. Die Steuerpflichtigen werden in 25 Gruppen eingeteilt, deren erste den Besoldungsgruppen der Beamten entsprechen, während die höheren Gruppen nach den Voranmeldungen auf die Einkommensteuer 1924 angelegt werden; diesen 25 Gruppen entsprechen Einheitsätze von 1—1000 Mark. Die Einstufung für unsere Gemeinde geschah durch einen Steuerauschuß aus der Mitte des Kirchengemeinderats (unter Zuziehung eines Herrn außerhalb des Kollegiums), der in mühevollen Sitzungen nach bestem Wissen und Gewissen die Einreichung vornahm.

2. Wie kommt der Steuerzettel zustande? Der Oberkirchenrat (unter Zustimmung des ständigen Ausschusses des Landeskirchenrats) mußte für die landeskirchlichen Bedürfnisse das zweifache der Einheitsätze erheben, dazu einen Zuschlag von 7 Prozent auf die Vermögenssteuer, der aber für wenige in Betracht kommt. Für die örtlichen Bedürfnisse mußte der Kirchengemeinderat nach eingehenden Beratungen das dreifache der Einheitsätze ansetzen, so daß sich auf den meisten Steuerzetteln das Verhältnis zwischen Landes- und Ortskirchensteuer wie 2:3 darstellt. Wichtig ist, zu wissen, daß auf Antrag des Steuerpflichtigen in der Gruppe 1—12 Familienvätern mit mehr als 2 unversorgten Kindern 20 vom Hundert, mit mehr als 4 Kindern 30 vom Hundert, mit mehr als 5 Kindern 40 vom Hundert, nachgelassen wird.

3. Wie muß die Steuer entrichtet werden? Sie ist fällig in 4 gleichen Raten auf 15. Mai, 15. August (also jetzt die Hälfte), 15. November und 15. Februar. Namentlich bei kleineren Beträgen ist die Kirchenpflege natürlich dankbar, wenn sie in einer Summe entrichtet werden; andererseits ist sie in Notfällen auch entgegenkommend über den Termin hinaus.

4. Welche Einspruchsmöglichkeiten hat der Steuerpflichtige? Binnen einem Monat, nachdem er den Steuerzettel erhalten, kann er Einspruch erheben beim Kirchengemeinderat. Wird dieser zurückgewiesen, so kann er dagegen Beschwerde erheben beim Oberamt; gegen dessen Entscheidung wieder beim Verwaltungsgerichtshof, der endgültig entscheidet.

5. Woher kommt die verhältnismäßige Höhe der Steuer? In der Landeskirchensteuer wirkt sich die Trennung von Staat und Kirche aus — die Kirche ist abgesehen von den auf Grund des eingezogenen Kirchenguts ihr zuzurechnenden Bezügen auf sich selbst angewiesen. Für die Ortskirchensteuer kommt in Betracht, daß — neben anderen Bedürfnissen des innergemeindlichen Lebens — die Heizung der Kirche durch Einbau von 3 neuen Öfen zu erneuern war, was im Frühommer geschehen ist, und Kosten von fast 5000 Mk. verursacht hat. Die Erfahrungen mit der raucherfüllten Kirche an Festtagen, mit der drangvollen Enge bei den Gottesdiensten im Vereinshaus sind in aller Erinnerung. Sie wiesen mit gebieterischer Notwendigkeit darauf hin, nicht länger zuzuwarten. Auch unsere schöne Orgel hatte eine Reinigung nötig (ca. 1000 Mk.), die Verglasung der Fenster mußte nachgesehen werden usw. Immerhin eine Menge besondere Ausgaben.

Die Bekämpfung im jetzigen Umfang ist noch etwas Ungewohntes, es ist bedauerlich, daß sie in eine Zeit höchster wirtschaftlicher Anspannung aller Kreise fällt. Andererseits gilt es für uns Kirchenglieder zu bedenken, wieviel Angehörige von Freikirchen und Gemeinschaften für ihre Zwecke aufbringen und uns durch sie nicht beschämen zu lassen. Wir sind überzeugt, daß die Treue zur heimatlichen Kirche auch in unserer Stadt nicht versagen wird und haben bereits Proben davon.

In Vertretung: Stadtpfarrer Lang.

Grenzübertritt Deutschland-Schweiz.

In verschiedenen württembergischen Zeitungen ist die Meldung erschienen, das Einreisevisum nach der Schweiz könne fortan ohne Inanspruchnahme des schweizerischen Konsulates in badischen Bahnhof in Basel eingeholt werden. Diese Meldung ist, wie uns das schweizerische Konsulat Stuttgart mitteilt, unrichtig. Die schweizerischen Grenzorgane sind zur Erteilung von Einreisevisa, wie schon seit langem, nur ermächtigt, in dringenden Ausnahmefällen und wenn der Nachweis erbracht werden kann, daß die Einreisevisa an der Grenze erteilt, so wäre die rasche Abfertigung der Reisenden unmöglich und

Bergib.

Original-Roman von D. Courths-Mahler

33. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Ihnen bin ich auf diese Frage eine Antwort schuldig in dieser Stunde. Mein Herz ist nicht mehr frei, aber es gehört einem Mann, der nie die Hand nach mir ausstrecken wird. Ich werde mich niemals verheiraten, Herr von Konneburg. Vielleicht nimmt diese Versicherung meiner Abgabe den Stachel. Ich bitte Sie herzlich, suchen Sie mich zu vergessen. Es wird Ihnen vielleicht leichter werden, wenn Sie mich nicht wiedersehen. Deshalb sage ich Ihnen schon heute unter Discretion, daß ich in nächster Zeit aus Ihrem Gesichtskreis verschwinden werde. Und mein einziger Wunsch ist, daß Sie bald in einer anderen Liebe Erlösung finden für das, was ich Ihnen versagen muß.“

Er erhob sich mit einem bitteren Lächeln. Aber dann nahm er ihre Hand und führte sie an seine Lippen.

„Ihr Entschluß muß mir heilig sein. Gestatten Sie mir noch eine Bitte. Wenn Sie je eines Menschen bedürfen, der mit Gut und Blut für Sie eintritt — denken Sie meiner.“

Tränen füllten ihre Augen.
„Es tut mir wohl und weh zugleich, was Sie mir sagen. Haben Sie innigen Dank. Und verzeihen Sie mir, daß ich Ihnen wehe tun mußte.“

Nachmals drückte er seine Lippen auf ihre Hand. Ein letztes Mal ruhten seine Augen in schmerzlicher Wärme auf dem geliebten Gesicht. Wie hatte er sich seines Reichums gefreut, weil er es ihm möglich machte, um Lori zu werben! Nun war seine Freude zerstört.

„Ich habe nichts zu verzeihen, mein hochverehrtes, gnädiges Fräulein. Verzeihen Sie mir, daß ich eine Störung in Ihr Leben brachte. Und bitte, empfehlen Sie mich Ihren Angehörigen; ich bin außerlande, mit Ihnen zu sprechen. Leben Sie wohl.“

Amtliche Bekanntmachungen

Zwangsinnung für das Schlosserhandwerk.

Nachdem bei der Abstimmung sich die Mehrheit der beteiligten Handwerker für die Einführung des Beitrittszwangs erklärt hat, wird hiemit angeordnet, daß mit Wirkung vom 15. Oktober 1925 an eine Zwangsinnung für das Schlosserhandwerk im Oberamtsbezirk Calw mit dem Sitz in Calw errichtet und die bestehende freie Innung für das Schlosserhandwerk im Oberamtsbezirk Calw geschlossen wird.

Von dem genannten Zeitpunkt ab gehören alle Gewerbetreibende, welche das Schlosserhandwerk betreiben, dieser Innung an.

Calw, den 20. August 1925.

Oberamt: Rippmann.

würden die Zugangsklöße in Frage gestellt. Einreisevisa für die Schweiz müssen also nach wie vor bei den schweizerischen Konsulaten eingeholt werden. Sie werden zu vorübergehendem Aufenthalt für geschäftliche Zwecke, Ferientreise, Besuch usw. ohne Zeitverlust erteilt.

Die Paßgebühren für den Auslandsverkehr.

Während das Reisen ins Ausland in der Vorkriegszeit durch Paßgebühren wenig behindert war — man benötigte außer einem deutschen Reisepaß nur einen entsprechenden Vortrat an Kleingeld, nichts weiter —, werden heute mit rühmlicher Ausnahme Deutsch-Oesterreichs von den außerdeutschen Staaten Visumgebühren für die Ein- und Durchreise erhoben; umgekehrt selbstredend auch von Deutschland gegenüber den fremden Staatsangehörigen. Nach Deutsch-Oesterreich ist für deutsche Staatsangehörige seit 12. August weder ein Einreise- noch ein Durchreisevisum erforderlich. Es genügt ein ordnungsgemäß vom Oberamt ausgestellter Auslandspaß. Sonstige Personalausweise sind ungültig. Nach Ungarn kostet die Einreise für drei Tage Aufenthalt 3 M., bis zu einer Woche 6 M., bis zu einem Monat 11 M., bis zu zwei Monaten 16 M., die Durchreise durch Ungarn kostet 3 M. Nach Bulgarien werden für Ein- wie für Durchreise 10 M. nebst Stempelgebühr erhoben. Nach der Schweiz wird das Durchreisevisum unter Abstemmung des Reisepasses gebührenfrei erteilt. Für Aufenthalt in der Schweiz empfiehlt es sich, ein Doppelseinreisevisum, das 6,50 M. kostet, zu nehmen. Es berechtigt zu einer Einreise aus Italien oder Frankreich mit jeweiligem Aufenthalt bis zu drei Monaten. Das Einreisevisum nach Spanien (mit ein Jahr Aufenthaltberechtigung) kostet 25 M. Nach Holland kostet das Einreisevisum bis zu einem Monat Aufenthaltberechtigung 11,50 M. Das Durchreisevisum nach England oder nach Amerika wird gebührenfrei erteilt. Nach Dänemark kostet ein Durchreisevisum mit Berechtigung zu zweimaliger Durchreise vier dänische Kronen; ein Einreisevisum je nach Aufenthaltsdauer 2.— bis 2,60 M. Nach England kostet das Einreisevisum 21 Mark, Frankreich gewährt — gleich anderen Ententestaaten — den Staatsangehörigen einer Reihe von Staaten, so den Schweizern, Italienern und Belgiern, Holländern, Tschechen u. a. gebührenfreie Durchreise. Nach Serbien kostet das Einreisevisum 28 M., nach der Tschechei die Einreise auf einen Monat 7,80 M., die Einreise ohne Aufenthalt 5,20 M. Nach Polen kostet die Einreise für einen Monat 8 M., die Durchreise 0,80 M. (Fragebogen ist auszufüllen).

Wetter für Mittwoch und Donnerstag.

Die Luftdruckverteilung ist immer noch unausgeglichen. Für Mittwoch und Donnerstag ist daher weiterhin unbeständiges, nur zeitweise aufheiterndes, im übrigen mehrfach bedecktes und auch zu vereinzelten Niederschlägen geeignetes Wetter zu erwarten.

Stammheim, 24. Aug. Am Samstag abend rasten die Pferde des Gottlob Fischer hier mit dem Kleewagen durch den Ort, ohne daß dieselben aufgehalten werden konnten. Dem jüngeren Sohn gelang es noch rechtzeitig von dem Wagen herunterzuspringen, während der ältere später von demselben herunterrutschte und eine längere Strecke geschleift wurde. Glücklicherweise gelang es ihm, wie durch ein Wunder selbst unter dem Wagen hervorzukommen und dem sicheren Tod zu entgehen. Herr Hauptlehre Eberle, ein Mitglied der Calwer Sanitätskolonne, und die hiesige Krankenschwester waren sofort zur Stelle, um

dem Verunglückten die erste Hilfe angebeihen zu lassen; ein Glück war es auch, daß Herr Dr. Faber im Ort anwesend war und sogleich nach ihm sehen konnte. Dem Vernehmen nach ist die Verletzung weniger gefährlich, als man anfangs dachte, was den erschreckten Eltern und dem Sohn zu gönnen ist.

(S. B.) Weuron, 24. August. Abends ereignete sich in Leibertangen ein gewaltiges Naturereignis. Nach 7 Uhr hörte man ein starkes Getöse. Man rechnete mit einem furchtbaren Hagelschlag. Auf einmal nahm man eine Windhose wahr, die über den Sängewald herkam. Auf einem Dache allein wurden 600 bis 800 Dachplatten abgedeckt. Obstbäume wurden entwurzelt. Eine Eiche mit 30 Zentimeter Durchmesser wurde in der Mitte abgeknickt, von der Windhose 50—60 Meter hoch geschleudert. Der Stamm fiel dann auf die elektrische Leitung, wobei es Kurzschluß gab, gottlob ohne zu tödnen. Ein Radfahrer, der in schnellstem Tempo dem Orte zufuhr, wurde vom Wirbel erfasst und samt dem Rad in den Straßengraben geschleudert. Er kam jedoch mit dem Schrecken davon. Hernach stellte sich ein wolkenbruchartiger Regen ein. Der Schaden, der durch das Unwetter verursacht wurde, ist groß.

(S. B.) Aus Baden, 24. August. Vor einigen Tagen wurde in einer Feldscheune bei Dillendorf ein älterer Mann krank und fast verhungert aufgefunden. Der Mann wurde in das Spital nach Bommendorf gebracht, wo er schon am nächsten Tage starb. Aus seinen Papieren und seinen Aussagen konnte man entnehmen, daß es sich um den 67jährigen Arbeiter Ferdinand Bohn aus Neunfisch (Kanton Schaffhausen) handelte. Der alte Mann, der keine Arbeit mehr finden konnte, war zu Holz, um zu betteln, und verlor sich daher, krank lachend, in eine Heuhütte auf dem Felde, wo er 5 Tage lang lag und nahe am Verhungern von dem Eigentümer der Hütte gefunden wurde. Ein schwerer Autounfall ereignete sich bei Stodach. Das Auto eines Bielefelder Kaufmanns stieß mit einem Fahrrad zusammen. Der Radfahrer kam zu Fall und das Auto fuhr über ihn hinweg. Er wurde mit einer schweren Gehirnerschütterung und einer schweren Verwundung am Unterleibe in sehr bedenklichem Zustand ins Stodacher Krankenhaus eingeliefert.

Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Berliner Briefkurse.

| | |
|--------------------|--------|
| 1 holl. Gulden | 1895,3 |
| 1 franz. Franken | 198,6 |
| 1 schweiz. Franken | 814,8 |

Börsenbericht.

Stuttgart, 24. Aug. Die Börse zeigte heute zwar ein etwas freundlicheres Gesicht, doch konnten die Kurse davon nichts profitieren und der Umsatz hielt sich in engen Grenzen.

Landesproduktbörse.

Stuttgart, 24. Aug. Greifbare ausländische Ware bleibt gesucht; dagegen ist inländisches Getreide etwas reichlicher und je nach Qualität auch billiger angeboten. Im großen und ganzen verkehrt der Getreidemarkt in abwartender Haltung und die Umsätze sind augenblicklich nicht von großem Belang. Es notieren je 100 Kilogramm: Weizen neu 24,50—26,50, (am 20. Aug.: 25—27), Sommergerste neu 12—13,25 (unv.), Roggen 21—22 (21,50—22,50), Hafer alt 17—22 (unv.), Weizenmehl 41,50—42,50 (unv.), Brotmehl 34,50—36,50 (unv.), Kleie 12 bis 12,50 (unv.), Weizenheu neu 5,50—6,50 (unv.), Kleeheu neu 6,50—0,50 (unv.), brautgepr. Stroh 4,50—5 (unv.) M.

Fruchtpreise.

Ravensburg: Korn 13,75, Besen 9—9,50, Weizen neu 12 bis 12,45, Roggen neu 10—10,50, Wintergerste 10,75, Haber alt 11—11,50, neu 12—12,50 M. — Reutlingen: Weizen 11 bis 14, Dinkel 9—10, Roggen 10,50, Gerste 10—12, Haber 10 bis 13 M. — Ulm: Weizen 13, Roggen 10, Gerste 12, Hafer 11,65—12,50 M. pro Ztr.

Schweinepreise.

Herrenberg: Milchschweine 35—42, Läufer 52—75 M. — Kirchheim u. L.: Milchschweine 34—60, Läufer 74—90 M. — Ravensburg: Ferkel 30—40, Läufer 40—60 M. — Saulgau: Ferkel 38—45 M. — Baihingen a. G.: Milchschweine 28—39 Mark pro Stüd.

„Leben Sie wohl, Herr von Konneburg und — Gott mit Ihnen!“

Er verneigte sich tief und verließ mit blassem, zutendem Gesicht das Zimmer.

Als Lori allein war, presste sie die Hände aufs Herz und trat ans Fenster.

„Wie weh tut es, andern Schmerzen zu bereiten, wie ich sie selber fenne! Armer Konneburg — und ärmere Lori. Ach, wie fiel es mir schwer, ihn abzuweisen! Hans-Georg,“ sagte sie leise wie erstorben. „Wo ist meine Sonne geblieben?“

So dacht sie traurig und lehnte die Stirn auf die Hände, die das Fenstergitter hielten.

Dann sprangen ihre Gedanken von Konneburg zu Hans-Georg. Sie fragte sich wieder voll Unruhe, was ihm vorhin gewesen sei.

Da wurde plötzlich hinter ihr die Tür mit einem Knack aufgerissen und Hans-Georg trat über die Schwelle — bleich, mit verstörtem Gesicht. Er sah sich im Zimmer um und trat hastig auf Lori zu.

Sie war aus ihrer verjüngten Stellung ausgeschreckt und wandte sich nach ihm um.

Ihre Augen blinzelte groß ineinander.

„Wo ist Konneburg?“ stieß er mit einem Ausdruck der Qual, der Lori erschütterte, hervor. Ihr Herz klopfte plötzlich in wilden, schmerzenden Schlägen.

„Er ist fort — läßt sich empfehlen,“ stammelte sie. Es lief wie ein Bittern über seine hohe Gestalt.

„Fort! Er ist fort — Lori — du hast ihn abgewiesen?“

Sie wurde unter dem wilden Jubel, der aus seinem Blick brach, dunkelrot und dann leichenblau. Ihre Augen weiteten sich und strahlten ein seltsames Licht aus.

Einen kurzen Augenblick verrieten ihre Augen, was ihre Seelen empfanden — einen kurzen Augenblick ging es wie ein Strahl des Erkennens von einem zum andern

„Auch Lori erzitterte nun.“

„Ja — ich konnte nicht anders — ich mußte ihn abweisen, Hans-Georg,“ sagte sie leise wie im Traum, und umklammerte wie im Gefühl der Schwäche die Lehne eines Sessels.

Da fiel Hans-Georg plötzlich fassungslos zu ihren Füßen nieder und barg sein Gesicht in ihrem Kleide.

„Lori! Lori! Ach Lori — was war ich für ein blinder Tor!“ rief er außer sich.

Sie wollte — wollte fliehen — vor sich selbst — vor ihm, dessen wahres Gefühl sie in diesem Moment erkannte. Er hatte diese impulsive fluchtartige Bewegung gefühlt. Und da sprang er, sich gewaltsam zusammenreisend, schnell wieder empor und trat von ihr zurück. Aber seine Augen saugten sich fest an ihrem Gesicht, als sähe er sie zum erstenmal in all ihrer Schönheit und Holdseligkeit, und als könne er den Blick nicht von ihr lassen.

„Bleib, Lori,“ bat er mit verhaltener Stimme, „bleib, bleibe nicht vor mir — ich habe mich schon wieder in der Gewalt. Nur einen Moment verlor ich die Herrschaft über mich — weil es wie ein Sturm über mich kam — die Erkenntnis! Ach du — du — war ich denn mit Blindheit geschlagen, daß ich nicht erkannte, was in uns war —“

Lori stand wie gelähmt. Sie war außer sich vor Schmerz und Entsetzen — und doch war ein Jubeln und Jauchzen in ihrem Innern, das wild und stark ihr ganzes Sein durchbrause wie ein Frühlingsturm. „Du wirst geliebt — geliebt von ihm, der deiner Seele Höchstes ist. So klang es trotz Schmerz und Not in höchster Seligkeit durch ihre Seele. Und sie konnte in diesem Moment nicht denken, daß ihre Liebe Sünde sei.“

Kein armes Wort kam über ihre blassen Lippen, Sie vermochte auch nicht, sich zu rühren. Nur die Hände presste sie fest auf ihr Herz, das vor Qual u. Lust zugleich zu springen drohte.

(Fortsetzung folgt.)

Wirtschaft und Preisabbau.

Berlin, 21. August. Der Reichsverband der Deutschen Industrie und die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände haben in gemeinsamer Sitzung nach längerer Aussprache über die von der Reichsregierung ab 1. Oktober geplante allgemeine Preislenkung eine Entschliebung gebracht, in der sie sich bereit erklären, mit allen Kräften die Bestrebungen der Reichsregierung hinsichtlich der Preisgestaltung zu unterstützen. Sie halten es für erforderlich, daß die Ermäßigung der Umsatzsteuer am 1. Oktober auf 1 Prozent in vollem Umfang in der Preisgestaltung auf allen Gebieten der Gütererzeugung und der Gütervermittlung zum Ausdruck kommt. Sie erwarten deshalb, daß die ihnen angeschlossenen Unternehmungen bei der Preisfaktulation dementsprechend verfahren. Die beiden Spitzenverbände fordern in diesem Zusammenhang von den Kartellen in besonderem Maße eine Anpassung ihrer Maßnahmen an die Erfordernisse der Gesamtwirtschaft und erklären, daß sie Ueberspannungen und Mißbräuche im Kartellwesen unter keinen Umständen dulden und eine gründliche Durchprüfung der Grundlagen der Kartelle vornehmen werden, um in Verbindung mit der Regierung ungesunde Erscheinungen auf diesem Gebiete zu beseitigen. Besonders wenden sie sich aber gegen die nichtkontrollierbaren freien Abreden und kartellähnlichen Abmachungen auf allen Gebieten des gewerblichen Lebens. Sie geben weiter der Erwartung Ausdruck, daß auch die übrigen Berufsstände und die öffentlichen Betriebe sich den Schritten der Industrie anschließen. Schließlich fordern sie eine Verringerung der Preisspanne zwischen Erzeuger und Verbraucher und erklären: Die Erkenntnis muß allgemeiner werden, daß eine Steigerung des Reallohnes durch Produktionsverbilligung und Preislenkung wertvoller ist, als weitere nominelle Lohnerhöhungen.

Steuerhinterziehung durch Stillschweigen.

Man hat bisher vielfach die Anschauung vertreten, daß eine Steuerhinterziehung auch durch Stillschweigen begangen werden könne, und zwar, wenn der Steuerpflichtige zu einer Erklärung verpflichtet ist und sie unterläßt, also bei Steuern, die veranlagt oder festgesetzt werden. Das Reichsgericht hat in einem Urteil vom 12. Dezember 1922 in einer Lurussteuerfache vorfällige Steuerhinterziehung angenommen, weil der Steuerpflichtige mit Vorbedacht die zweiwöchige Frist zur Steuererklärung und Steuerzahlung hat verstreichen lassen.

Dieser seitherige Standpunkt scheint aber eine Änderung erfahren zu haben, sofern man das Urteil des Reichsgerichts in einer Tabaksteuerhinterziehung vom 19. September 1924 betrachtet. In dem Urteil führt das Reichsgericht unter anderem an, daß es nicht zutreffend sei, wenn der Beschwerdeführer geltend mache, die Steuerhinterziehung bestehe in einer Unterlassung, nämlich der böswilligen Unterlassung der Steuerzahlung. Die bloße Nichtbezahlung der fälligen Steuer erfülle den Tatbestand der Steuerhinterziehung nicht, es müsse vielmehr immer irgendein positives Tun hinzukommen, das darauf abzielt und geeignet ist, die Einziehung der geschuldeten Steuern zu vereiteln und das die gewollte Steuerverkürzung auch wirklich herbeiführt. Der Kreis der hierfür in Frage kommenden Handlungen lasse sich nicht ein für allemal begrenzen. Er richte sich vielmehr nach der Art und den Erhebungsgrundlagen der einzelnen Steuer.

Rätsel- und Aufgaben-Ecke.

Auflösung der Schat-Aufgabe aus gekriger Nummer.

A hat kein Kreuz, sondern fünfmal Karo (Sieben bis König), zweimal Pik (König und Neun) und dreimal Herz (Zehn, König und Dame).

B hat Kreuz-Zehn, Kreuz-König, Kreuz-Dame, Kreuz-Neun, Pik-Dame, Pik-Acht, Pik-Sieben, Herz-Ah, Herz-Nenn, Herz-Acht, aber kein Karo.

Erster Stich: (A spielt aus) Karo-König, Karo-Ah, Pik-Dame

... (18)

Zweiter Stich: (B spielt aus) Kreuz-König, Pik-König, Kreuz-Sieben ... (8)

Dritter Stich: (A spielt aus) Karo-Dame, Karo-Zehn, Pik-Acht, ... (13)

Vierter Stich: (C spielt aus) Kreuz-Zehn, Pik-Neun, Kreuz-Ah ... (21)

Damit haben die Gegner 60 Augen, also gewonnen.

Besierbild.



Wo ist der Chauffeur?

Wenn's patzt dann ist es höchste Zeit das Haar zu waschen!

Ein Mittel, wovon die Haare wie Seide glänzen, welches die Haarwurzeln desinfiziert und den Haarwuchs fördert, habe ich in meiner langjährigen Praxis in dem bekannten „Hellyon“ kennen gelernt. Mit diesem edelsten aller Kopfwaschpulver sollten alle Damen die Haare spätestens alle 14 Tage pflegen.

W. D., Damenfriseur.
(1 Päckchen „Hellyon“ um 30 Pfg. enthält 2 Einzelwaschungen.)

Frauen und Töchter!
In Calw geben wir einen zweitägigen **Tafeldeck- u. Servier-Kurs** verbunden mit Anstandslehre.

Theoretische und praktische Anleitung für alle in der Familie und bei Festlichkeiten vorkommenden Tafeldeckarten, Zusammenstellen von Festessen, Serviettenbrechen, Servieren, Butterformen, Tischdecken, korrekte Scherze, gesellschaftl. Umgangsformen. Rosenthal-Porzellan und Wellner-Silber führen wir mit.
Nachmittags-Kurs: Mittwoch, 26. August, 3-6 Uhr,
Donnerstag, 27. August, 3-6 Uhr.
Abends-Kurs: Mittwoch, 26. August, 7-10 Uhr,
Donnerstag, 27. August, 7-10 Uhr.
Honorar 6 Mark. 15 Papierervielien sind mitzubringen.
Anmeldungen im Hotel „Waldborn“.
Clara Luz. Clara Flejens.
Ia. Empfehlungen v. Hausfrauen u. anderen Frauenvereinen.

W. Forstamt Calmbach
Schichtungs- und Brennholz-Berkauf.

Am Montag, d. 31. Aug. 1925, vorm. 9 Uhr in Calmbach „Sonne“ aus Staatswald Elberg, Abt. 5, 12, 13, 15, 17, 18, 22, 27, 28, 49-53; Western, Abt. 5 und 11; Heimenhardt, Abt. 14-16; Kälbling, Abt. 2, 11, 12, 13, 17, 23-27; Am. Rotbuchen: 84 Klok., 4 Anbr.; Uebr. Laubh.: 16 Anbr.; Nadelh.: 7 Koller, 2 Frgl., 909 Anbruch. Losverzeichnisse durch die Forstdirektion G. f. S. Stuttgart.

Reichert.

Täglich neue Eingänge!

Rucksäcke für Jagd-, Sport- u. Geschäftszwecke **Hosenträger** in jeder Preislage von 60 Pfg. an

Wacholdersaft

Marke Kranzfelder vorzügliches Naturheilmittel
Vertreter: E. Sauerbeck, Badstrasse 361.

Unterreichenbach.
Im Wege der **Zwangsvollstreckung**

verkauere ich am Donnerstag, den 27. ds. Monats, nachm. 1 Uhr gegen Barzahlung:

Einen dunkel pol. Spiegelschrank

Zusammenkunft b. Rathaus. Kupp, Vollziehungsbeamt. beim Finanzamt Hirsau.

M. 2000

gesucht bei hohem Zinsfuß u. best. Sicherheit. Gefl. Angebote erbeten unter N. 80 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

2 möblierte **Zimmer** vermiet. auf 1. Sept. Stürner, Leuchtweg.

Neue **Kartoffeln** verkauft Wilhelm Dingler.

10 gute **Legehühner** Landschlag-Kreuzg. verkauft Dürr, Hirsau.

Griffelhalter Griffelkasten Griffelsetzer Ern. Kirchherr Buchhandlung.

Pfannkuch & Co.

Frish eingetroffen:
Saftige Birnen Pfd. 45
Schöne, große Äpfel Pfd. 45
Süße Trauben Pfd. 45
reife Tomaten Pfd. 22
bei Bestell. B. f. N. Pfd. 19



In Ausfuhrung von gärtnerisch. Arbeiten u. Pflegen von Gärten
empfehle ich bei billigster Berechnung und sachgemäher Ausführung. Gefl. Aufträge sind unter Gärtner zu richten an die Geschäftsstelle d. Bl.

Neue **Fahrpläne**

für den Oberamtsbezirk sind in der Geschäftsstelle ds. Bl. erhältlich das Stück zu 20 Pfg.



Ein Seifenpulver von ausgezeichneter Waschkraft und Ergiebigkeit!

Die bunten Romane der Weltliteratur pro Band **Mk. 1.85** vorrätig in der Buchhandlung Häußler.

Puppen repariert S. Odermatt, Friseurgeschäft.

Nach Nord-Amerika u. Canada. Hamburg-New York ca. wöchentl. Abfahrt. Gemeins. Diens. mit **United American Lines**

Nach Süd-Amerika (Brasilien, Argentinien, Westküste), Cuba-Mexico, Westindien, Afrika, Ostasien usw. i. Verbindg. m. and. Linien

Billige Beförderung, vorzügl. Verpflegung
Auskünfte und Drucksaehen über Fahrpreise und Beförderungsmöglichkeit durch
HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG, Alsterdamm 29 un deren Vertreter auf allen größeren Plätzen. In:
Calw, Paul Oipp, Marktpl.

Fertige Anzüge

für Knaben von Mk. 6.— bis Mk. 50.—
für Burschen „ Mk. 30.— bis Mk. 80.—
für Herren von Mk. 35.— bis Mk. 125.—
in groß. Auswahl. Tadellos. Sitz, gute Verarbeitung
Auf Wunsch Teilzahlungen.
Paul Ränchle, Markt, Calw.

Kommen Sie
bei Bedarf in Druckerarbeiten jeder Art und Ausführung zu uns, wir beraten Sie gut und bedienen Sie vorteilhaft
Tagblatt-Druckerei Calw
Fernspr. Nr. 9 Lederstr. 151.